

Gesundheitskompetenz der ÖsterreicherInnen im 10-Jahres-Vergleich leicht verbessert

Mückstein: Erhebung zeigt nach wie vor Handlungsbedarf – Kompetenz auch eine soziale Frage

Am Dienstag, dem 12. Oktober 2021 fand die 6. Konferenz der Österreichischen Plattform Gesundheitskompetenz (ÖPGK) statt. Im Mittelpunkt stand dabei die Präsentation der Österreichischen Gesundheitskompetenz-Erhebung im Zuge des internationalen Health Literacy Survey (HLS). Zehn Jahre nach der letzten und bisher einzigen Erhebung im Jahre 2011, stehen nun aktuelle Ergebnisse für Österreich zur Verfügung.

Gesundheitsminister Dr. Wolfgang Mückstein fasste in seinem Eröffnungsstatement zusammen: *„Die erste Erhebung 2011 zeigte uns, dass wir in Sachen Gesundheitskompetenz noch Luft nach oben haben. Die allgemeine Gesundheitskompetenz der Österreicherinnen und Österreicher verbesserte sich in diesen zehn Jahren zwar, die Ergebnisse zeigen aber nach wie vor deutlichen Handlungsbedarf.“* In diesem Zusammenhang verwies Mückstein auch auf die Erfolge der letzten Jahre, etwa die geleistete Arbeit durch die 2015 neu gegründete Plattform Gesundheitskompetenz, der mittlerweile über 80 Mitgliederorganisationen angehören, den Fokus der Gesundheitsziele auf Gesundheitskompetenz sowie die diesbezüglich konsequente Ausrichtung der Gesundheitsreform. Der Gesundheitsminister gab klar die Richtung vor: *„Der eingeschlagene Weg muss die nächsten Jahre noch konsequenter verfolgt werden. Die Ergebnisse bestätigen außerdem meine Anstrengungen Gesundheit und Soziales gemeinsam zu denken. Die Gesundheitskompetenz ist auch eine soziale Frage und in der Gesellschaft ungleich verteilt. Kompetenz, Befähigung und Information haben Auswirkungen auf die Gesundheit und die Lebensqualität jedes Menschen und der Gesellschaft insgesamt.“*

Ergebnisse: Allgemeine Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung

Die Ergebnisse der Erhebungen aus den Jahren 2011 und 2021 sind aufgrund einer Reihe methodischer Veränderungen nicht unmittelbar miteinander vergleichbar. Ein näherungsweise Vergleich der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) bescheinigt Österreich einen leichten Anstieg in der selbsteingeschätzten allgemeinen Gesundheitskompetenz. So verbesserten sich die Angaben für ausreichende bis exzellente Gesundheitskompetenz von 48 auf 53 Prozent. Verbesserungen im Informationsmanagement sind ebenfalls im Bereich Gesundheitsförderung sowie beim Beurteilen und Anwenden von Gesundheitsinformationen erkennbar.

Besondere Herausforderungen bestehen weiterhin bei Gesundheitsinformationen bezüglich Informationen zu Therapien und Behandlungen (für 37% der Bevölkerung schwierig oder sehr schwierig), bei Informationen zum Umgang mit psychischen Problemen (31% schwierig oder sehr

schwierig), beim Beurteilen und Anwenden von Gesundheitsinformation sowie bei Informationen zum Thema Prävention (26% schwierig oder sehr schwierig).

Ergebnisse: Spezielle Bereiche der Gesundheitskompetenz

Im Rahmen der aktuellen Erhebung wurden erstmals auch Daten zu spezifischen Bereichen der Gesundheitskompetenz gesammelt. Im Vergleich zur allgemeinen Gesundheitskompetenz (Score: 85; entspricht der Durchschnittlichen Anzahl der als sehr einfach oder einfach bewerteten Gesundheitskompetenz-Aufgaben in Prozentpunkten in diesem Bereich) zeigt sich, dass die größten Herausforderungen im Bereich der Navigationskompetenz/ Orientierung im Gesundheitssystem (Score: 67) und bei der digitalen Gesundheitskompetenz/ Umgang mit Onlineinformationen (Score: 70) bestehen. Auch in puncto Impfinformationen (Score: 81) fällt die Kompetenz der Bevölkerung geringer aus. Vergleichsweise stark ausgeprägt ist die kommunikative Gesundheitskompetenz im Rahmen ärztlicher Gespräche (Score: 90).

Die Gesundheitskompetenz wirkt sich auch auf das Impfverhalten der Bevölkerung aus. Hierzu finden sich vor allem im Internet sehr häufig widersprüchliche und irreführende Informationen. Die Einschätzung bezüglich der Qualität und der Vertrauenswürdigkeit setzt eine hohe Gesundheitskompetenz voraus. In diesem Zusammenhang geben 20% der Bevölkerung Schwierigkeiten an, zu beurteilen, welche Impfungen sinnvoll und notwendig sind, 18% haben Schwierigkeiten Informationen über Impfungen zu finden.

Informationsquellen

Zu medizinischen und gesundheitlichen Themen informiert sich die österreichische Bevölkerung vorrangig mittels digitaler Quellen, also Internet und soziale Medien (nutzen 42,5% der Bevölkerung), bei Ärztinnen und Ärzten sowie bei Angehörigen anderer Gesundheitsberufe (37%). Schriftliche Unterlagen (8,4%), das persönliche soziale Umfeld (7%) und andere Informationsquellen (5,1%) spielen eine untergeordnete Rolle.

Im Bereich der digitalen Ressourcen werden am häufigsten Internetseiten (76%) genutzt, am seltensten digitale Möglichkeiten der Interaktion mit Gesundheitsdienstleistern (25%). Auf einer wöchentlichen bis täglichen Basis nutzt die österreichische Bevölkerung neben Internetseiten (4% täglich, 22% wöchentlich) auch digitale Geräte in Zusammenhang mit Gesundheit oder der medizinischen Versorgung (16% täglich, 17% wöchentlich), und Gesundheitsapps auf dem Handy (täglich 15%, wöchentlich: 11%). Zusätzlich spielen auch soziale Medien (täglich: 3%, wöchentlich: 14%) in puncto Gesundheitsinformationen eine Rolle.

Bevölkerungsgruppen mit geringerer Gesundheitskompetenz

Über alle Bereiche hinweg haben Menschen mit maximal Pflichtschulabschluss (Score: 81) sowie Menschen in finanziell prekären Situationen (Score: 80) eine geringere selbsteingeschätzte Gesundheitskompetenz als der Durchschnitt der Bevölkerung (Score: 85).

Ebenso weisen Menschen mit chronischen Erkrankungen und Gesundheitsproblemen, die Schwierigkeiten im Umgang mit diesen gesundheitlichen Herausforderungen haben, in allen Bereichen eine geringere selbsteingeschätzte Gesundheitskompetenz (Score der allgemeinen Gesundheitskompetenz: 76) auf als solche ohne chronische Erkrankungen oder Menschen mit chronischen Erkrankungen, die ihrer Einschätzung nach gut damit zurechtkommen (Score: 86 bzw. 85).

Die Gesundheitskompetenz der Österreicherinnen und Österreicher steht sowohl mit ihrer Gesundheit, ihrem Gesundheitsverhalten als auch mit der Inanspruchnahme des Gesundheitssystems in Zusammenhang: Menschen mit einer geringen allgemeinen Gesundheitskompetenz weisen ein ungünstigeres Bewegungs- und Ernährungsverhalten und einen höheren BMI auf, schätzen ihre gesundheitliche Situation schlechter ein und sind häufiger von chronischen Erkrankungen und gesundheitsbedingten Einschränkungen im Alltag betroffen, kommen schlechter mit chronischen Erkrankungen zurecht, nehmen das Gesundheitssystem stärker in Anspruch (z. B. Ärztinnen und Ärzte der Allgemeinmedizin, Fachärztinnen und -ärzte, ambulante Behandlungen und Notfalldienste) und verbringen mehr Tage im Krankenstand.

Österreichische Gesundheitskompetenz-Erhebung

Die Österreichische Gesundheitskompetenz-Erhebung 2020 (HLS₁₉-AT) ist Teil des internationalen Health Literacy Survey (HLS₁₉), eines Projekts des WHO Action Network on Measuring Population and Organizational Health Literacy (M₂POHL). Für die repräsentative österreichische Erhebung wurden 2020 in Österreich rund 3.000 Erwachsene ab 18 Jahren telefonisch befragt. In Auftrag gegeben und finanziert wurde die österreichische Gesundheitskompetenz-Erhebung von der österreichischen Bundesgesundheitsagentur (BGA) und dem Dachverband der Sozialversicherungsträger (DVS_V).